

Dr. Lutz Zerling, Vorstand Hofgenossenschaft und Bauherr:
Worte zum Richtfest der Neuen Scheune

Liebe Genossenschaftsmitglieder, liebe Mitstreiter, liebe Gäste,
sehr geehrte Familie Löschke, sehr geehrter Herr Steinbach,

soeben haben wir zur Eröffnung unserer diesjährigen Historiendarstellung „Liebertwolkwitz – ein Dorf im Jahre 1813“ die Schadensbegehung durch den Gerichtsverwalter Johann Friedrich Gottlieb Günther mit seinen Schöppen Johann Gottlob Seidel, Christian Kinne und Johann David Merkisch vom 22. November 1813 nachgespielt.

Jetzt stehen wir hier, auf dem damals größten der 10 Pferdnergüter am Markt. Es gehörte 1813 dem Christian Friedrich Schmidt und war gleichzeitig Gasthof. Bei dem großen Brand von 1808 wurde es verschont und selbst in den Kämpfen am 14. Oktober 1813 lag der Schaden bei nur 30 Talern.

Mit seinem Tod 1817 übernahm Schmidts wieder verheiratete Frau Johanne Sabine Tille Hof und Gastwirtschaft.

Nach Fertigstellung der neuen von Leipzig nach Colditz führenden Chaussee (der heutigen Muldentalstraße), war zu erwarten, dass ein Gasthof am Markt weniger Zulauf haben wird. So entschloss sich die "Tillin" ihre Gastgerechtigkeit an die neue Chaussee zu verlagern und eröffnete dort im Jahre 1825 den Gasthof "Drei Linden".

Ihr Pferdnergut am Markt verkaufte sie am 30. November 1846 an ihren Schwiegersohn Johann Gottlob Birkigt.

Jahre später heiratete eine Marie Dorothea Amalia Birkigt den das Untergut am Rossmarkt besitzenden Karl Friedrich August Liebner. Beide mit ihren Gärten aneinandergrenzenden Güter bildeten nun einen Betrieb, zu dem die neben uns stehende Kartoffelbrennerei gehörte: Eine Sandsteintafel mit der Jahreszahl 1873 erinnert noch heute an seinen Erbauer.

Friedrich August Liebner verkaufte den Betrieb 1901 an das Johannishospital zu Leipzig (seit dem prägte sich im Volksmund der Name "Stiftsgut" ein) und baute sich gegenüber, die heute wieder in ihrem alten Glanz erstrahlende Liebnersche Villa (Markt 10).

Viele Jahre lang bewirtschaftete der damalige Rittergutspächter Johannes Zerling das vom Johannishospital gepachtete Gut, mit der bis zu ihrer "Erstürmung" im Juni 1945 arbeitenden letzten und einzigen Kartoffel-Schnapsbrennerei des Ortes. Sie wurde zu DDR-Zeiten zur Tankstelle und später zum Heizhaus des VEB Pneumatische Transportanlagen umgebaut. Nach dem 2. Weltkrieg und der Enteignung der Stadt Leipzig als Volkseigenes Gut (VEG), später Hof der LPG "1813" genutzt, verfiel das Gehöft in den letzten Jahren der DDR zusehends. Stark abgewirtschaftet fiel es dann nach der Wende an die damals ihre Selbstständigkeit gerade zurück gewonnene Gemeinde Liebertwolkwitz. Diese nahm zumindest eine Notsicherung des Wohngebäudes vor. Nach der Zwangseingemeindung in die Stadt Leipzig im Jahre 1999 und weiterer Untätigkeit kam es 2006 zu dem endgültigen Abriss des einst denkmalgeschützten Wohnhauses mit dem Seitenflügel entlang der Gärtnergasse.

Doch blicken wir nochmals zurück:

Nach der Völkerschlacht brauchte es noch über 10 Jahre, bis sich das Land von Brand, Tod und Seuchen erholte. In den 1830er Jahren brach die Landwirtschaft auf, dank Agrarreformen mit der Abschaffung von Fronleistungen und der Durchführung einer Flurbereinigung, der Auflösung der Allmende, dem Einsatz ersten Düngemittel, aufkommendem Ackerfutteranbau und der Einführung von Stallhaltung wurde die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft deutlich erhöht. Die Bevölkerung wuchs, Arbeitskräfte für die beginnende Industrieproduktion in den Städten wurden frei und konnten auch ernährt werden.

In Liebertwolkwitz wurden die Scheunen größer:

erst noch in Pisee-Bauweise mit in Schalung gestampftem Lehm auf einer Grundmauer aus Feldsteinen,

wurden zum Ende des 19. Jahrhunderts, auch dank der Tonvorkommen und den diesen nutzenden Ziegeleien in Liebertwolkwitz, große Ziegelscheunen gebaut. Scheunen, wie wir sie noch auf dem Hof der Mauruffin in Form unserer Museumsscheune oder der großen Scheune auf Altners Hof in der Alten Tauchaer Straße 6 bewundern können.

Nach dem 2. Weltkrieg trugen Zwangskollektivierung und Mangelwirtschaft genauso zum nachhaltigen Verfall dieser einst blühenden Vierseitenhöfe bei, wie die mit der Einführung industriemäßiger Tierproduktionsanlagen ihrer Nutzung beraubten kleinen Hofställe; die Art und Weise des Wirtschaftens Dörfer übergreifender sog. kooperativer Abteilungen Pflanzenproduktion bzw. Groß-LPGen Tierproduktion taten ihr Übriges.

201 Jahr nach der Völkerschlacht, 131 Jahre nach dem Bau der nebenstehenden Brennerei durch Friedrich August Liebner, 50 Jahre nach der Übernahme des abgewirtschafteten VEGs durch die damals hier ansässige LPG „1813“, 15 Jahre nach der Zwangseingemeindung von Liebertwolkwitz und 8 Jahre nach Abriss des denkmalgeschützten Wohngebäudes mit Seitenflügel durch die Stadt Leipzig

wird hier auf dem Hof die wohl seit über 100 Jahre erste neue Scheune in Liebertwolkwitz gebaut:

Die Neue Scheune der Hofgenossenschaft hier auf dem Stiftsgutshof Markt 11.

Sie soll unser Abrissgrundstück verschönern, den ursprünglichen Vierseitenhof abrunden, sie soll Heim sein für neue Schaugewerke, sie soll viele Besucher in Staunen versetzen und ihnen Freude bereiten und sie soll das Ansehen, das Wohl und das Vermögen unserer Hofgenossenschaft mehren!

Möge Gott alle Gefahren von diesem Haus abwenden und alle, die durch diese Tore ein- und ausgehen beschützen.

Bleibt mir nur noch abschließend Dank zu sagen:

- Dank an Wolf-Dieter Schmidt: für die Idee und seinen wesentlichen Anteil an der Organisation der Bauausführung,
- wie auch an unseren Vorstand Horst Baier, für seine ständige und unermüdliche Bauaufsicht und Bau- wie Bauarbeiterbetreuung,
- ebenso unserem Mitglied Jürgen Demmler für die Planung und hervorragende Meisterung sämtlicher Nachforderungswünsche von Amts Seite,
- Dank den Bau ausführenden Firmen Holzbau-Schmidt, allen voran Torsten Schmidt
- sowie unserem Genossenschaftsmitglied Micha Roth und seiner Firma,
- aber auch Braune-Emil und die vielen fleißigen Helfern beim Bau der Brandmauer,
- ja und nicht zuletzt auch Dank an die Stadt Leipzig, das Amt für Bauordnung und Denkmalpflege und die Bearbeiterin Frau Reinhard. Übrigens wurde unserer Neuen Scheune schon mit der Genehmigung eine Art Denkmalsschutzstatus angediehen.

Beschlossen im Januar, eingereicht im März, genehmigt im September, Baubeginn am 1. Oktober, Richtfest heute, am 17. Oktober und das alles in ein und demselben Jahr!!

Es würde wohl niemanden verwundern, rief Berlin an und fragte uns, ob wir nicht den Bau des Flughafens übernehmen wollten ...

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.